

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

Träger: Musikgeschichtliche Kommission e.V., unter Vorsitz von Professor Dr. Laurenz Lütteken, Zürich.

Herausgeber: Musikgeschichtliche Kommission e. V., unter Vorsitz von Professor Dr. Laurenz Lütteken. Leiter des „Erbes deutscher Musik“ ist Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen. Hauptamtlicher Redakteur des „Erbes“ sowie der Ausgabe E. T. A. Hoffmann, Ausgewählte musikalische Werke, ist Professor Dr. Thomas Kohlhase, Tübingen.

Anschrift: Das Erbe deutscher Musik, Musikwissenschaftliches Institut der Universität Tübingen, Schulberg 2, 72070 Tübingen; Telefon/Fax: 07071/551619, e-mail: erbe.deutscher.musik@t-online.de, Internet: <http://www.erbedeutschermusik.de> (mit „Erbe“-Katalog).

Aus der Gemeinschaftsfinanzierung über die Union werden die Denkmälerreihe „Das Erbe deutscher Musik“ mit dem besonderen Projektteil „Archivsparten“ sowie jene „Gesamt- und Auswahl Ausgaben“ gefördert, die von der Musikgeschichtlichen Kommission betreut oder in ihrem Namen herausgegeben werden. Im „Erbe deutscher Musik“ werden wichtige Werke der deutschen Musikgeschichte vorgelegt, die für eine Epoche, eine Gattung oder einen Komponisten besonders charakteristisch sind. In den „Gesamt- und Auswahl Ausgaben“ erscheinen vor allem Werke von Komponisten, die ein Œuvre geringeren Umfangs hinterlassen haben (z. B. Leonhard Lechner [die vierzehnbändige, 1954 begonnene Ausgabe konnte 1998 abgeschlossen werden], Georg Rhau, Johann Hermann Schein und Silvius Leopold Weiß Band 1–4 [die angekündigten Bände 5–10 erscheinen als Band 11–16 der Sonderreihe des „Erbes“]) oder deren Werke zunächst nur in Auswahl ediert werden sollen (z. B. die musikalischen Werke von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann); dazu kommen die Monumenta Monodica Medii Aevi samt Subsidia, eine Denkmäler- und Schriftenreihe, in der einstimmige geistliche und weltliche Gesänge des Mittelalters erschlossen und publiziert werden. Die Ausgaben erscheinen in mehreren Verlagen. Sie gehen zurück auf die im Jahre 1900 gegründeten „Denkmäler Deutscher Tonkunst“. Seit 1953, als das 1933 gegründete „Erbe“ von der Musikgeschichtlichen Kommission wiederbelebt wurde, sind im „Erbe deutscher Musik“ 108 (seit 1933 insgesamt 132) und innerhalb der Gesamt- und Auswahl Ausgaben 96 Bände erschienen; zu den bis 1991 erschienenen Bänden siehe im einzelnen „Musikgeschichtliche Kommission e.V., Verzeichnis der Gesamt- und Auswahl Ausgaben“, Tübingen 1991. Zum „Erbe“ siehe: „Das Erbe deutscher Musik. Gesamtkatalog einschließlich der Ausgabe E.T.A. Hoffmann, Ausgewählte musikalische Werke“, Tübingen 2002.

I. Im Berichtsjahr sind erschienen:

1. Im „Erbe deutscher Musik“:

Johann Abraham Peter Schulz, *Lieder im Volkston* (Erbe **105**), herausgegeben von Walther Dürr und Stefanie Steiner, Tübingen, unter Mitarbeit von Michael Kohlhäufel, Regensburg.

In den Jahren 1785 und 1790 veröffentlichte Johann Abraham Peter Schulz drei Hefte „Lieder im Volkston“ – insgesamt 125 Nummern, darunter allerdings auch „etliche Theatergesänge“. Diese Sammlung mag gleichsam als ein Manifest der so genannten „zweiten Berliner Liederschule“ gelten, auch weil das erste dieser Hefte ein programmatisches Vorwort enthält, welches die Gattung „Lied“ für die folgenden hundert Jahre ästhetisch definierte, obwohl sie sich doch im Laufe des 19. Jahrhunderts ganz anders entwickelte (womit die Liedtheorie jedoch nicht Schritt hielt). Schulz ging es darum, wie es in diesem Vorwort heißt, „gute Liedertexte allgemein bekannt zu machen“, Dichtung im Gesang zu verbreiten. Daher strebte er nach größter Einfachheit in Melodie und Begleitung, nach dem „Schein des Bekannten“. Das heißt freilich nicht, dass er an den kleinen Sätzen nicht auch sorgsam feilte. Was das bedeutet, zeigt ein Vergleich mit früheren Fassungen zahlreicher Lieder, die zum Teil in Autographen (einst im Nachlass des Dichters Johann Heinrich Voß), in Almanachen (wie dem Vossischen *Musenalmanach*), vor allem aber in zwei 1779 und 1782 erschienenen Liederheften enthalten sind, von denen das zweite bereits den Titel „Lieder im Volkston“ trägt. (Das damit inhaltlich weitgehend identische erste Heft von 1785 ist daher als zweite, verbesserte Auflage bezeichnet.) Im vorliegenden Band sind nicht nur die in den Heften 1785-1790 enthaltenen Fassungen der Lieder abgedruckt, sondern auch frühere Versionen, soweit sie sich von den späteren wesentlich unterscheiden.

Der Band ist nicht nur eine Sammlung von Liedern und Gesängen oder ein Dokument zur Liedästhetik, sondern er bietet zugleich eine Anthologie der „empfindsamen“ Dichtung des späteren 18. Jahrhunderts, insbesondere der des Göttinger Hainbundes. Schulz fühlte sich Johann Heinrich Voß, aber auch Friedrich Leopold Graf zu Stolberg freundschaftlich verbunden. Neben ihnen dominieren Dichter wie Gottfried August Bürger, Matthias Claudius und Ludwig Christoph Heinrich Hölty die Sammlung.

Der Neuausgabe der „Lieder im Volkston“ ist ein umfangreiches Vorwort der Herausgeber vorangestellt; es behandelt Liedästhetik, Lieddichtung und die zeitgenössische Rezeption der Lieder. Ein Essay „Naiv oder sentimentalisch? Liedästhetik des Göttinger Hainbundes im Spiegel der ‚Lieder im Volkston‘“ von Michael Kohlhäufel diskutiert vor allem den Begriff des Volkstümlichen in der Literatur.

Die Handschrift des Jodocus Schalreuter (Ratsschulbibliothek Zwickau Mus. Ms. 73), Vierter Teil: Abteilung V und VI sowie Kritischer Bericht und Verzeichnisse zu den Abteilungen I-VI (Band 115 a/b und 116 a/b) (Erbe **116 b**), herausgegeben von Martin Just, Würzburg, und Bettina Schwemer, St Albans (Herts.).

Der vorliegende Band 116 b beschließt die vierteilige Ausgabe der Handschrift des Jodocus Schalreuter EdM 115 a/b und 116 a/b.

Jodocus Schalreuter, geboren in Gera, war seit 1525 Bürger und Kantor in Zwickau. Zu seinem Bekanntenkreis gehörten protestantische Musiker seiner Zeit, z.B. Breitengraser, Musa oder Rhaw, der seine „Officia Paschalia“ von 1539 (RISM 1539¹⁴) dem „Humanissimo, Musicaeque peritissimo viro, Jodoco Schalreuter ciui Cigneo“ widmete. Schalreuter hat etwa 1536/37 damit begonnen, sechs Stimmbücher für seinen eigenen Gebrauch anzulegen. Da er seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Johann Friedrich, die Treue hielt, musste er Ende Januar 1547 als etwa Sechzigjähriger die Stadt Zwickau verlassen, wobei er die Stimmbücher ins Exil mitnahm. Nach seinem Tod – er fiel bei der Verteidigung Magdeburgs am 22. September 1550 – haben seine beiden Söhne Paul und Nikolaus die Bände an sich genommen und 1553 in Wittenberg dem

Zwickauer Georg Neumeyster verkauft, der sie 1582 als „praetor suburbanus“ der Ratsschulbibliothek vermachte.

Das in den Stimmbüchern überlieferte Repertoire von einhundertvierzig Werken ist in sechs Abteilungen nach vier-, fünf- und sechsstimmigen lateinischen Motetten (vornehmlich Psalmen) bzw. Responsorien gegliedert. Ebenso sorgfältig ist die Disposition der einzelnen Seiten sowie der Noten- und Textschrift ausgeführt. Dieser wohldurchdachten Anlage entspricht der von Schalreuter gesammelte Bestand, der vornehmlich Meister Mittel- und Süddeutschlands aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts berücksichtigt, wie z.B. Arthopius, Brätel, Eckel, Othmayr, Senfl und Stoltzer. Aber auch Frankoflamen finden sich, wie Arcadelt, Clemens non Papa, Claudin de Sermisy oder Jachet von Mantua.

Im Vergleich mit zeitgenössischen Quellen ist nicht nur Schalreuters größere Sorgfalt und Genauigkeit hervorzuheben, sondern auch sein Bestreben, die Werke seiner Kantorenkollegen von fehlerhafter Stimmführung, von Parallelen und dergleichen, zu reinigen. Es entsteht dadurch eine Reihe von interessanten Varianten, die Schalreuters musikalische Kompetenz eindrücklich bekräftigen. Sie wird nochmals an den Nachträgen der beiden späteren Besitzer, Paul Schalreuter (?) und Georg Neumeyster, deutlich, die in ihren Kopien das hohe Niveau ihres Vorgängers nicht halten.

Die Bedeutung dieser Handschrift liegt nicht zuletzt in der beträchtlichen Zahl von dreiundsechzig Unica, die unser Bild vom protestantischen Musikleben im Mitteldeutschland der dreißiger und vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts bereichern.

2. In den Gesamt- und Auswahlausgaben:

E. T. A. Hoffmann, *Ausgewählte musikalische Werke, Zacharias Werners Trauerspiel „Das Kreuz an der Ostsee“ mit der Bühnenmusik von E.T.A. Hoffmann; Ballettmusik „Arlequin“ (Band 9)*, herausgegeben aus dem Nachlass von Friedrich Schnapp unter Mitarbeit von Gerhard Allroggen, Detmold, und Michael Kohlhäufel, Regensburg, von Thomas Kohlhase, Tübingen.

Der Band vereint zwei sehr unterschiedliche Werke Hoffmanns, eine seiner Bühnenmusiken, „Das Kreuz an der Ostsee“, sowie die einzige Ballettmusik aus seiner Feder, „Arlequin“. Die aus sieben (zum Teil melodramatischen) Nummern bestehende Musik zum ersten Teil, „Die Brautnacht“, von Friedrich Ludwig Zacharias Werners Tragödie „Das Kreuz an der Ostsee“ (1804/05) schrieb Hoffmann auf Wunsch des Dichters von März bis Mai 1805 in Warschau – beide waren dort Beamte in preußischen Diensten. August Wilhelm Iffland, seinerzeit Generaldirektor der königlichen Schauspiele in Berlin, dem Werner sein Drama mit Hoffmanns Musik angeboten hatte, lehnte eine Aufführung ab. So wenig Hoffmann von Werners Drama hielt („ein ziemlich rohes, geschmackloses Produkt“), so sehr schätzte er offenbar seine eigene Musik dazu – ja, er versprach sich von ihrer Aufführung sogar einen Durchbruch als Komponist. Dabei wird Hoffmann vor allem die beiden umfangreichen symphonischen Stücke im Auge gehabt haben: die Ouvertüre und die „Symphonie welche den zweiten und dritten Act verbindet“. Der Edition im vorliegenden Band liegen die reinschriftliche autographe Partitur (die früher ebenfalls in Berlin erhalten gebliebenen Stimmen sind verschollen) sowie die Erstausgabe von Zacharias Werners Tragödie (Berlin 1806) zugrunde. Da Werners Trauerspiel heute so gut wie unbekannt ist, bietet die Ausgabe neben Hoffmanns Musik – und mit dieser verschränkt – den vollständigen Dramentext. Der erste Teil des Vorworts, ein Essay des Regensburger Literaturwissenschaftlers Michael Kohlhäufel, ist dem Dichter Zacharias Werner und seinem romantischen Trauerspiel gewidmet.

Die zwanzig meist kurze Nummern umfassende Bühnenmusik „Arlequin“ hat Hoffmann Ende 1808 in Bamberg komponiert, wo er damals zeitweise als Bildnis- und Dekorationsmaler sowie

als Dramaturg und Theaterarchitekt wirkte und wo neben seiner Dichtung „Ritter Gluck“ Kompositionen wie das „Miserere“ (Band 10b der Auswahlgabe), das Klaviertrio (Band 12b) und die Oper „Aurora“ entstanden. Uraufgeführt worden ist das Ballett (mit dem – nicht sicheren – Titel „Arlequins besondere Abenteuer“ oder aber „Arlequin mit dem Zaubergürtel, oder: Arlequins Leben, Tod und Wiedererwachen“) des Tänzers, Ballettmeisters und Choreographen Carl Macco am 1. Januar 1809, und zwar im Anschluss an das zweiaktige Lustspiel „Die Entdeckung“ eines Verfassers namens Steigentesch. („Seiner elenden Anordnung [gemeint ist: Inszenierung] wegen“, so Hoffmann in einem Brief, habe das Ballett „nur einen Abend überlebt.“) Theaterzettel und Libretto des Balletts sind nicht erhalten. Um so wertvoller sind die teils von Hoffmann, teils von fremder Hand (Macco?) stammenden Hinweise in der einzigen Quelle, einer autographen Partitur, zu Handlung und Szene, auch wenn sich aus ihnen kein Libretto oder Tanzprogramm rekonstruieren lassen.

E. T. A. Hoffmann, *Ausgewählte musikalische Werke, Kleine Vokalkompositionen und Klaviersonaten (Band 12a)*, herausgegeben aus dem Nachlass von Friedrich Schnapp unter Mitarbeit von Gerhard Allroggen, Detmold, von Alexander Erhard, Berlin, und Thomas Kohlhasse, Tübingen.

Der Band enthält im einzelnen: die italienischen Vokalensembles „Trois Canzonettes“ (WV 32), „Tre Canzonette italiane“ (WV 64), „[Sei] Duettini italiani“ (WV 67; in zwei voneinander abweichenden Autographen erhalten) und Quartetto „O nume“ (WV 68); deutsche Lieder und Chöre: Lied „In des Irtisch weisse Fluthen“ (WV 60), Nachtgesang (WV 77), Türkische Musik (WV 78), Jägerlied (WV 83) und Katzburschenlied (WV 84); und schließlich die sechs Klaviersonaten A-Dur (WV 22), f-Moll (WV 27), F-Dur (WV 29), f-Moll (WV 30) sowie cis-Moll (WV 40).

Mit den oben genannten beiden Bänden ist die im Jahre 1971 begonnene Auswahlgabe der musikalischen Werke E.T.A. Hoffmanns abgeschlossen. Sie bietet eine Auswahl der Bühnenwerke, berücksichtigt aber sämtliche erhaltenen Kompositionen der übrigen Gattungen; im einzelnen enthält sie: die Opern „Undine“ (Band 1-3), „Die lustigen Musikanten“ (Band 4 und 5) und „Liebe und Eifersucht“ (Band 6-8, in einem Band), die Bühnenmusik „Das Kreuz an der Ostsee“ und das Ballett „Arlequin“ (Band 9, siehe oben), „Overtura (Musica per la Chiesa)“, Messe d-Moll und sechs „Canzoni per 4 Voci alla Capella“ (Band 10a), Miserere b-Moll (Band 10b), Sinfonia Es-Dur sowie Recitativo ed Aria „Prendi, l'acciar ti rendo“ (Band 11), Kleine Vokalkompositionen und Klaviersonaten (Band 12a, siehe oben) und schließlich Quintett c-Moll für Harfe, zwei Violinen, Viola und Violoncello und Grand Trio E-Dur für Klavier, Violine und Violoncello (Band 12b). Als Supplement ist 1981 beim Verlag Gerstenberg, Hildesheim, der Dokumentenband „Der Musiker E.T.A. Hoffmann“ erschienen, herausgegeben von Friedrich Schnapp. Der Hoffmann-Forscher Friedrich Schnapp hatte die Auswahlgabe der musikalischen Werke angeregt, die, unter der Editionsleitung von Georg von Dadelsen und Thomas Kohlhasse, im Verlag Schott Musik International, Mainz etc., erschienen ist.

Monumenta Monodica Medii Aevi, Band **XIX**: Melodien zum Ite missa est und ihre Tropen, herausgegeben von William F. Eifrig, Sonoita, Arizona, und Andreas Pfisterer, Regensburg.

Die in Handschriften des 10. bis 17. Jahrhunderts überlieferten Melodien zum Ite missa est, dem Entlassungsruf der römischen Messe, werden hier erstmals verzeichnet, nach Tonarten und Anfangstönen geordnet und vollständig in moderne Notation übertragen. Für die knapp 200 Melodien und etwa 60 Tropentexte wurden ca. 270 Handschriften herangezogen. Der Band

ergänzt die Melodiekataloge von Melnicki, Bosse, Thannabaur und Schildbach für die Melodien des Ordinarium missae.

Die Einleitung bietet einen kurzen Abriss der Geschichte dieser liturgisch-musikalischen Gattung. Die vielfältigen Kontrafakturbeziehungen werden nachgewiesen und durch Tabellen erschlossen. Für diejenigen Traditionen, die durch mehrere Handschriften vertreten sind (Curia Romana, Dominikaner, Karthäuser, Zisterzienser, Prämonstratenser, Windesheim, Salisbury, Hohenfurt), wird die Zusammensetzung des Kyriale aufgelistet und kommentiert. Die unterschiedlichen Aufzeichnungsweisen des Ite missa est in den Handschriften werden anhand von 26 Faksimile-Abbildungen erläutert.

II. In Herstellung bei den Verlagen befinden sich:

Erbe **113** und **114** (Annaburger Chorbuch, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. 1-D-506, olim Annaberg Ms. 1126), herauszugeben von Jürgen Kindermann, Kassel;

Erbe **120 a** und **120 b** (Heinrich Marschner, Der Vampyr), herauszugeben von Egon Voss, München.

III. In Vorbereitung bei der Redaktion befinden sich:

Erbe **72** und **73** (Annaburger Chorbuch, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. 1-D-505, olim Annaberg Ms. 1248), herauszugeben von Jürgen Kindermann, Kassel;

Erbe **74** und **75** (Das Liederbuch des Dr. Hartmann Schedel, Teil I und II, unter Verwendung von Arbeiten Heinrich Besslers und Peter Gülkes herauszugeben von Wolfgang Horn, Regensburg, Textrevision von Paul Sappler, Tübingen.

IV. In Vorbereitung bei den externen Bandherausgebern befinden sich:

Erbe **117** und **118** (Kodex Breslau 2016), herauszugeben von Martin Staehelin, Göttingen, und Ryszard J. Wieczorek, Poznan;

Erbe **Sonderreihe** Band **13** und **14** (Silvius Leopold Weiß, Sämtliche Werke für Laute / Complete Works for Lute, Band 7 und 8 / Volume 7 and 8: Die Handschrift Dresden, Übertragung / The Dresden Manuscript, Transcription. Teil I und II / Part I and II), herauszugeben von Tim Crawford, London;

Erbe **Sonderreihe** Band **15** und **16** (Silvius Leopold Weiß, Sämtliche Werke für Laute / Complete Works for Lute, Band 9 und 10 / Volume 9 and 10: Die übrigen Quellen in Tabulatur und Übertragung / The Remaining Sources in Tablature and Transcription), herauszugeben von Tim Crawford, London, und Dieter Kirsch, Würzburg.